

LEBEN WIE LEUCHTENDE STERN

Daniel 12, 1-3

Predigt zum Ewigkeitssonntag.



Zu jener Zeit wird Michael auftreten, der große Engelfürst, der für dein Volk einsteht. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.²Und viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.³Und die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Das bekannte Lied „*Wer nur den lieben Gott lässt walten*“, weist auf zwei Realitäten hin. Die eine Seite ist es das Gefühl der Bedrohung und der Gefahr. Die andere Seite ist, der Glaube, dass Gott trotz dem Augenschein alles sicher in der Hand hält. „*Man halte stille und sei in sich selbst vergnügt über Gottes Gnaden*“ Das Buch Daniel beschäftigt sich mit eben diesen beiden Aspekten. Es wurde verfasst als Daniel gemeinsam mit seinem Volk von den Babyloniern in die Gefangenschaft geführt wurde. Dies bedeutete, dass sie den Tempel nicht betreten konnten und somit von Gott getrennt waren. Trotz der schwierigen Situation haben sich die Israeliten gut durchgeschlagen, insbesondere Daniel. Er erlebte nicht nur die Herrschaft der Babylonier, sondern auch den Sieg des persischen Königs Kyros über sie. Schließlich arbeitete er sich bis in den Hof des Königs hoch und gehörte zur regierenden Klasse. Dennoch musste Daniel erfahren, wie es war, unter Menschen zu leben, die nicht an Gott glaubten. Einige seiner Feinde überzeugten den König, einen Erlass zu erlassen, der besagte, dass nur der König angebetet werden dürfe, und kein anderer, einschließlich des Gottes Israels. Wie reagierte Daniel darauf? Er tat nichts anders. Mit anderen Worten, er betete weiterhin zu Gott. Daraufhin wurde er in die Löwengrube geworfen, doch Gott beschützte ihn auch dort. Als der ängstliche König in die Grube blickte – denn er liebte Daniel trotz allem – fand er ihn unversehrt unter den Löwen. Die Geschichte von Daniel möchte auch uns heute drei Dinge lehren: **1)** In Notsituationen hilft kein Selbstbewusstsein, sondern Gottes- Bewusstsein, **2)** Wir wissen, wohin wir gehen. **3)** Gott ist mit uns im Tod und im Leben.

In den Versen, die wir heute aus dem Buch Daniel lesen, spricht er von einem großen Trübsal, die über alle Menschen kommt. Was das bedeutet, können wir nachvollziehen, denn Viele unserer Zeitgenossen haben den Zweiten Weltkrieg erlebt, mussten fliehen oder die Folgen des Krieges in der DDR erleiden. Andere haben große Not im Iran oder in Afghanistan erfahren und mussten Land, Familie und alles, was ihnen lieb ist, verlassen. Wieder andere haben große Trübsal erlebt, weil ein geliebtes Familienmitglied verstorben ist. Der Tod kommt immer viel zu schnell, und es gibt Reue über die Dinge, die man hätte sagen wollen, doch die Gelegenheit ist für immer verloren gegangen. In solchen Situationen ist unser Herz leer und hoffnungslos. Die Bibel versucht nicht, diese Trauer und Trostlosigkeit zu verbergen, sondern spricht ganz offen darüber. Auch Daniel musste das erfahren. Dennoch wusste er, dass das Geschehen auf dieser Welt von einer anderen Wirklichkeit umrahmt ist. Und diese Wirklichkeit ist, dass Gott über allem regiert. Im Verborgenen vor unseren Augen steht der große Erzengel Michael, der im Auftrag Gottes gegen unsere Feinde kämpft. Die Vision Daniels zeigt uns somit, dass sowohl das Volk Gottes als auch jeder Einzelne von uns nicht alleinsteht. Unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen geistliche Mächte. Und gegen eben diese Mächte hat Gott gesiegt. In diesem Bewusstsein konnte Daniel trotz des Verbots des Königs einfach weiter zu Gott beten. Mit diesem Bewusstsein ging er auch getrost in die Löwengrube, denn er wusste, dass Gott auch in Trübsal nie weit entfernt ist und jedes Haar auf seinem Haupt gezählt hat. Was bedeutet das für uns im 21. Jahrhundert? In den zahlreichen Kriegsschauplätzen unserer Welt sehen wir, dass große Zahlen von Menschen einfach vom Erdboden weggewischt werden. Andererseits hat die Computerentwicklung Fortschritte gemacht, sodass der Mensch immer besser durch Computer ersetzt werden kann. Daher wird die Frage für uns immer drängender: Was ist überhaupt der Mensch? Und was ist sein Wert? Hier können wir von Prophet Daniel lernen. Daniel hatte kein Selbstbewusstsein, aber er hatte ein Gottesbewusstsein. Er wusste, dass Gott ihn berufen hatte und ihn

kennt. Das gab ihm Zuversicht in Trübsal. Wir sind im Namen Jesu getauft, das ist unsere Identität. Die Taufe ist die Wahrheit, die über allen anderen Wahrheiten steht. Gerade deshalb lassen wir nicht zu, dass die Ereignisse unserer Welt unsere Zukunft verdunkeln. Es stimmt, dass der Mensch wie Gras ist. Es stimmt auch, dass der Mensch von Computern ersetzt werden kann. Was zählt ist aber nicht ein Selbst- bzw. Menschenbewusstsein, sondern ein Gottesbewusstsein.

Weil Gott nicht nur in dieser, sondern in der jene Welt regiert, wurden Daniels Augen für diesen Gott in ferne Zukunft geöffnet. Die Zukunft, von der Daniel spricht, ist das Leben nach dem Tod. Daniel spricht offen von einer doppelten Auferstehung: Die einen zur Verdammnis und die anderen zum ewigen Leben. Daniel warnt uns davor, diese Zukunft nicht zu vernachlässigen. Wir sind auf dem Weg zu Gott und zugleich auf dem Weg zum ewigen Gericht. Dieser Gedanke stellt uns nicht nur vor eine Herausforderung, sondern überfordert uns geradezu. Denn wir haben es hier eindeutig mit etwas zu tun, das unsere Kräfte übersteigt. Vielleicht ist das der Grund, warum der Tod verdrängt wird, nach dem Motto: "Aus den Augen, aus dem Sinn." Der antike griechische Philosoph Epikur versuchte, den Tod komplett aus dem Leben zu verbannen, indem er sagte: "Der Tod ist für mich ein Nichts." Seine Begründung lautete: "Solange wir da sind, ist der Tod nicht da. Und wenn der Tod da ist, sind wir nicht da." Viele Menschen denken ähnlich wie Epikur. Weil nach dem Tod nichts ist, ist ihnen gleichgültig, was danach kommt. Sie versuchen sich also hauptsächlich im Hier und Jetzt zurechtzufinden, da die Ewigkeit entweder weit entfernt ist oder nichts mit diesem Leben zu tun hat. Gott spricht eine andere Sprache. Daniel hat es angekündigt, und Jesus hat es in die Tat umgesetzt. Nach dem Tod gibt es ein Leben mit- und ein Leben ohne Gott. Das Leben ohne Gott führt dazu, dass wir auch im Jenseits ohne Gott leben.

Gott ist also der absolute Schlüssel zwischen Tod und Leben. Daher hat der Prophet Daniel gelernt, nicht auf seine eigene Kraft, sondern auf Gottes Kraft zu vertrauen. So hat er auch in diesem Leben Trost und Ermutigung von Gott erfahren. Ähnlich wie der Apostel Paulus, der in ständiger Lebensbedrohung sagte: "Nun lebe nicht ich, sondern Christus in mir!" Die Auferstehung Jesu hat wie ein Donnerschlag in die Gegenwart eingeschlagen und Menschenleben verändert, immer begleitet von großer Freude. Doch worin liegt der wahre Grund für die Freude der Auferstehung? Ist es allein die Tatsache, dass das Leben nicht aufhört? Bei den vielen Leiden auf dieser Welt könnte ewiges Leben unter diesen Bedingungen vielleicht eher eine ewige Qual sein. Die Ewigkeit ist jedoch nicht mit einer unendlich langen Zeitdauer vergleichbar, sondern steht für das Leben in Fülle. Fülle meint hier nicht Quantität, sondern Qualität. Da Gott selbst das Leben ist, kann er allem Geschaffenen das Leben geben. Es gibt kein Leben außerhalb von Gott, und genau dieses Leben gibt uns Jesus mit seiner Auferstehung. Die Rückkehr zur Geschichte von Daniel in der Löwengrube zeigt, dass Daniel trotz der Bedrohung zuversichtlich war, weil er das Leben in Gott kannte. Ob sein physischer Leib von Löwen gefressen werden würde oder nicht, war nicht mehr relevant, denn er war bei Gott. Dieser Glaube Daniels schenkt uns Trost, Hoffnung und Ermutigung. Durch seine Auferstehung hat uns Jesus mit Gott verbunden. Nun dürfen wir in Christus sein, und er in uns. Das bedeutet, dass wir eine neue Kreatur sind, und unser Leben fortan von Gott bestimmt und definiert wird. Daniel in der Löwengrube wurde nicht vor Lebensbedrohungen verschont, aber gerade unter den Löwen hat er erfahren, was es bedeutet, dass Gott nahe ist. Heute am Ewigkeitssonntag ist der Tod präsent in unserem Leben, wenn wir an Verstorbene denken oder gefährliche Situationen reflektieren. Persische Gemeindeglieder werden deshalb im Andenken an ihre Geliebten, die in den Gefängnissen gestorben sind, Kerzen auf den Altar legen. Der Tod ragt so in das Leben hinein. Aber das Leben durch Jesus ragt nicht bewegt sich nicht nur auf die Domaine des Todes, sondern überwindet die gleich. Jesus ist deshalb nie weit weg. Genau wie Gott mitten unter den Löwen bei Daniel war, ist Jesus auch heute unter uns. Durch seine Auferstehung wird unsere eigene Auferstehung bestätigt. Wie das Leben dann sein wird, können wir nicht genau sagen, aber eines ist sicher: Das Leben in Christus beginnt schon jetzt. Auch unsere normale Zeit, die oft mühsam ist, wird von Gott und seiner Liebe umrahmt. Und so werden wir trotz mancher bösen Sachen hier und in alle Ewigkeit wie leuchtende Sterne sein. Amen.